



Eimsbütteler Vergangenheit von Hermann Hinrichsen

Am kleinen Schäferkamp 1905

Der abgebildete Straßenzug blieb von den Zerstörungen des zweiten Weltkrieges weitgehend verschont. Die zum Zeitpunkt der Aufnahme vorhandene Bausubstanz hat bis auf wenige Ausnahmen die Stürme der Zeit überlebt. In jüngster Zeit mußten einige auffällig gewordene Wohnhäuser modernen Klinkerbauten weichen.

Und auch das stattliche Eckhaus mit dem reichen Figurenschmuck hat sein äußeres Gewand verändert. Im letzten Kriege brannte das Gebäude bis auf die Grundmauern nieder. Verzichtete man im allgemeinen auf den Wiederausbau ausgebrannter Altbausubstanz, wurde in diesem Fall das Gegenteil praktiziert. Der Wiederaufbau erfolgte auf den alten Grundmauern. Jedoch wird der heutige Betrachter den schmucken Dachgiebel vermis-

sen, der dem Gebäude erst seinen repräsentativen Charakter verliehen hatte.

Zum Zeitpunkt der Bildaufnahme befand sich in den Parterreräumen das Restaurant Kaiserhof. Und noch heute dienen die Räumlichkeiten ähnlichen Zwecken. Heute verkauft der Inhaber eines Schnellrestaurants dort seine duftenden Spezialitäten.

Am rechten Bildrand erkennt man das in den Jahren 1884/5 errichtete Freimaurer-Krankenhaus der »Vereinigten Fünf Logen«. Mit ursprünglich 60 Betten setzte es die Tradition des 1795 gegründeten Krankenhauses am Dammthorwall fort, das die kostenlose Behandlung erkrankten Dienstpersonals zum Ziele hatte. Seit 1935 ist die Anstalt unter dem Namen »Elisabeth-Krankenhaus« bekannt.

Hamburg-Eimsbüttel

Klein-Schäferkamp



Kleiner Schäferkamp:

Elisabeth-Alten- und Pflegeheim eröffnet

Kurt Gerdau — Der Vorstand des Elisabeth-Altenheim und Freimaurer-Krankenhaus e.V. hatte am 28. September zur offiziellen Eröffnung des Alten- und Pflegeheims im Kleinen Schäferkamp eingeladen. Belegt ist das für 13,5 Millionen DM um- und angebaute Gebäude bereits seit dem 1. April. Und von den zur Verfügung stehenden 122 Plätzen sind alle belegt. Zur Finanzierung haben viele Privatpersonen und Firmen sowie die Vereinigung der 5 Freimaurerlogen durch Spenden beigetragen. Erhebliche Mittel kamen von der Deutschen Fernsehlotterie, der Hinrich-Rave-Stiftung und der Hamburger Sparkasse. Ein weiterer Teil der Baukosten übernahm die öffentliche Hand.

Als überaus gelungen bezeichnete der 1. Vorsitzende des Vereins Elisabeth-Altenheim und Freimaurer-Krankenhaus e.V., Günter Meyer, die Integration des Anbaues mit dem historischen Gebäude des ehemaligen Krankenhauses. Eindrucksvoll auch die große Treppe im Eingangsbereich des Heimes, in dem 42 Einzelzimmer und 3 Doppel-Wohneinheiten sowie 44 Pflegeplätze entstanden sind.

Weitere 30 Einzelzimmer konnten im Neubaubereich geschaffen werden. Sämtliche Zimmer haben

eigene Sanitäranlagen. Mit Ausnahme der Pflegeabteilung können die Zimmer von den Bewohnern selbst möbliert werden.

öffentlichen Sternschanzenpark ist das Gelände hinter dem Heim nicht betretbar. Die Versuche der Gartenbauabteilung, den schmie-



Bewohnerinnen des Heims im hellen Eßsaal beim Mittagmahl.



Im Hintergrund eines der wertvollen alten Bleiglasfenster.

Die öffentliche Inbetriebnahme des Heimes im Schanzenviertel, in dem auch viele Eimsbüttler und Eppendorfer Bürgerinnen Aufnahme gefunden haben, fand in dem in den Park hinausgebauten Pavillon statt, in dem etwa 200 Personen Platz finden. Hier sind Veranstaltungen verschiedener Art geplant. Der Blick aus diesem Saal geht in den angelegten Garten mit einer überbrückten Teichanlage und dem Schachplatz. Ruhebänke laden zum Verweilen ein. Vom

deeisernen Zaun zu vermeiden, scheiterten am Sicherheitsbedürfnis der älteren Bewohner.

Verwaltungsleiterin Charlotte Bühring, seit fast 17 Jahren im





M. DEINAT & SOHN
2000 Hamburg 20
Weidenstieg 5—5 a
☎ 40 31 71

MÖBELTRANSPORTE
Umzüge Nah- u. Fernverkehr
Lagerung, Tischler- und
Verpackungsservice

So sah es damals aus

47/80
eine Serie
von Hermann Hinrichsen



Beim Schlump um 1900

An der Ecke der Schäferkampsallee und des Kleinen Schäferkamps befand sich dieses stattliche Mehrfamilienhaus, das der gesamten Umgebung eine besondere Note verlieh. Es war eine der vielen Kreationen der Ära um 1900, die durch die Bemühungen einer aus dem Zeitgeist erwachsenen Baugesinnung ausgezeichnet war. In dem Bestreben, dem Stadtbild ein möglichst repräsentatives Antlitz zu geben, wurden insbesondere die Eckgrundstücke mit Bauwerken verschönert, die dem Betrachter durch reichgegliederte Fassadenfronten ins Auge fielen. Bei unserem Beispiel verzichtete der betreffende Baumeister zwar auf die allgemein übliche Turmausschmückung der Dachaufbauten. Aber ansonsten hatte er es an geschmackvoller Ornamentik der Außenfront nicht fehlen lassen. Erkervorbauten, gotische Ziergiebel, portalmäßige Eingänge u. a. belebten das Gesamtbild des Gebäudes.

Eine solche Fassadenausführung hätte sich links und rechts bis weit in die beiden Straßenzüge hinein fortsetzen müssen. Aber die bald darauf folgende »Neue Zeit« hatte für diese angeblichen »Verschnörkelungen« keinen Sinn. So blieb es lange Jahre bei dem unbefriedigenden Zustand der unterschiedlichen Häuserhöhen, wie auf dem Bilde erkennbar ist. Er blieb so lange, bis der ganze Straßenzug der Schäferkampsallee in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli 1943 ein Raub der Flammen wurde. Und erst lange nach dem Ende des zweiten Weltkrieges entstand an der gleichen Stelle, also gegenüber der U-Bahnhaltestelle Schlump, ein nüchterner Zweckbau, in dem heute das »Haus des Sports« seine Räumlichkeiten hat.

An dieser verkehrsreichen Ausfallstraße wäre ohnedies nicht der Platz für ein komfortables Wohnhaus gewesen.

140 8 v. 19.02.87

VER-
SID

Eimsbüttler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen

An der Ecke der Schäferkampsallee und des Kleinen Schäferkamps — gerade gegenüber der heutigen U-Bahn-Station — hatte dieses geschmackvoll gestaltete Mehrfamilienhaus gestanden. Rechts führt die Schäferkampsallee in Richtung Langenfelde, links der Kleine Schäferkamp in Richtung Altona. Am rechten Bildrand hinter dem Karrenfahrer erkennt man bei genauem Hinsehen einen Staketenzaun. Demnach war damals der U-Bahnhof noch nicht vorhanden. Die Ringlinie ist im Jahre 1912 und die Zweiglinie Schlump-Hellkamp im Jahre 1914 in Betrieb genommen worden. Die vorliegende Aufnahme ist somit vor 1910 gemacht worden.

Das abgebildete Eckhaus fällt durch seine reich gegliederte Fasadengestaltung ins Auge. Besonders eindrucksvoll erscheinen die beiden Mauervorsprünge (Risaliten) an der Allee-Seite mit den beiden Ziergiebeln an der Dachkonstruktion. Allerdings läßt sich nicht genau feststellen, welcher Stilart das betreffende Wohnhaus zuzuordnen ist. Der Architekt hatte wohl seinerzeit seiner Phantasie allzu freien Lauf gelassen. Damals sind zwar keine großen baulichen Auflagen gemacht worden. Auf der einen Seite mußte man jedoch den Ansprüchen der Mieter nach mehr Wohnkomfort entgegenkommen (große und hohe Räume, Veranden etc.); auf der anderen Seite sollten aber auch die Außenfronten ansprechend sein



Vorgänger des »Haus des Sports« gegenüber dem U-Bahnhof Schlump — vor 1910 —

Ansichtskarte im Besitz von H. Hinrichsen

und darüberhinaus noch einen individuellen Stil hervorkehren. Man suchte daher immer nach neuen Formen. Mißglückte dieser Versuch, kehrte man zwangsläufig zu den konventionellen Stilformen zurück. So entstanden damals Häuserfronten mit romanischen, gotischen, maurischen, persischen und normannischen Fenster- und Portalbögen, welche mit byzantinischen, barocken u.a. Figurenschmuck geziert bzw. von solchem

umrahmt waren. Aber auch die Dachaufbauten suchte man individuell zu gestalten. Barockdächer mit Türmen und Dachreitern wechselten in bunter Reihenfolge mit Spitz- und Walm-, Sattel-, Pult- oder Mansardendächern.

Das abgebildete Eckhaus hatte wohl immer ein Restaurant in den Parterreräumen gehabt. Vor dem ersten Weltkrieg war der Betreiber Christian Heitmann; in den 30iger

Jahren gab sich C. Arnold die Ehre, die anspruchsvollen Gäste zu bewirten. Das im zweiten Weltkrieg zerstörte Haus ist als Wohnhaus nicht wiederaufgebaut worden. Heute befindet sich an dieser Stelle das »Haus des Sports«, die hamburgische Zentrale für sämtliche Sportvereinigungen. In den Parterreräumen ist wieder ein Restaurant und ein Bierlokal. In der Nachbarschaft ist ein Ärztezentrum.

Alle Malerarbeiten sofort!

Altbau • Neubau • Büro
Auslegeware • Tapeten-Stuckleisten
Beschichtungen • Gerüste

Angebote kostenlos.

malermaler 49 57 55 - 40 34 94
u. nelse
2 hamburg 20 · elchenstr. 25

Treppenhausrenovierung
zu Sonderpreisen

Top-aktuell auf Video!



Täglich von 10—24 Uhr

VIDEOPALAST
Kieler Str. 561 · HH 54
Telefon 040/5 40 43 54

Hamburgs große aktuelle Videothek!

Eimsbüttler Geschichte:

Schür's Handels-Schule in der Weidenallee

Die Schür'sche Handels-Schule in Weidenstieg genöß vor dem ersten Weltkrieg und lange danach einen guten Ruf in Hamburg. Der Gründer dieses Spezialinstituts für Handelsfächer, Sprachen, Kalligraphie etc. Egmont Christian

Schür, wurde 1870 in Hamburg geboren. Sein Glück versuchte er auf See zu finden, und stieg als Schiffsjunge auf einem Segelschiff ein. Er besuchte die Schifferschule in Elsfleth und fuhr ein paar Jahre als Navigationsoffizier auf Dampf-

fern der »Hansa-Linie« nach Indien und weiter weg. Um 1902 herum wollte er an Land bleiben. Das war leichter gesagt als getan, denn Seeleute hatten es nicht leicht, eine geeignete Landstelle zu finden. Um seine Kenntnisse zu vervoll-

ständigen, besuchte er Jane's Handelsschule in der Meißner. Be. Er lernte fleißig und der Institutsleiter stellte ihn schließlich als Lehrer an. Als Janes altersbedingt die Handelsschule in der Meißnerstraße schließen wollte, übernahm sie Egmont Schür.

Und der Betrieb wuchs, immer mehr, Menschen drängten in die Kontore, besonders junge Frauen sahen jetzt gute Chancen. Die allgemeine Schulbildung aber reichte nicht aus. 1905 erwarb Egmont Christian Schür das Haus Nr. 35 (ganz rechts im Bild) und richtete dort die neue Handelsschule ein, die seinen Namen erhielt. Bald mußte auch dieses Institut vergrößert werden. Durch Zufall ergab sich die Möglichkeit, das nebenliegende Doppelhaus 33/31 zu erwerben. Das war zwei Jahre bevor, die politischen Meinungsunterschied mit Kanonen ausgetragen wurden.

Die Schule wurde in dieses größere Haus verlegt. Um die Kosten zu reduzieren, erhielt Amanda Lebens eine Wohnung, in der sie das »Atelier für Damenputz« einrichtete. In ihm wurden Straußfedern gefärbt und gereinigt, denn die Dame von Welt bevorzugte für ihre Kleidung Straußenfedern. Als sich die Damenmode änderte, schloß Amanda Lebens ihr Atelier und Lehrer Wiesner richtete sich dort ein, einer der vier Lehrer der Handelsschule. Schür gründete den Kontoristinnen-Verband Eimsbüttel, als Stellenvermittlungsbüro für seine Schülerinnen und Schüler. Diese Einrichtung genöß großen Zuspruch, nicht nur von Eimsbütteler Kaufleuten, die hier ihren Bedarf an Kontorpersonal deckten.

Doch dann folgte die Wirtschaftskrise. Millionen Arbeitslose suchten eine Stelle. Hinzu kam, daß die staatlichen Handelsschulen den privaten Unternehmungen starke Konkurrenz machten. Sie konnten wesentlich billiger arbeiten. Egmont Schür sah sich gezwungen, die Schule zu schlie-



Hier stand einst die Handelsschule des ehemaligen Navigationsoffiziers Schür.

Ben. Das war im Jahre 1925. Um die Existenz der Familie zu sichern, ließ er 1928 die drei Häuser Weidenstieg 31–35 abreißen und errichtete auf dem Grundstück einen Neubau von zwei großen Etagenhäusern mit Läden. Diese

Gebäude haben den Zweiten Weltkrieg überstanden und stehen noch heute, genau gegenüber der Agathenstraße.

Egmont Christian Schür starb als 80-jähriger 1950.

Kurt Gerdau



Private Handelsschulen waren keine Seltenheit in Eimsbüttel. Die Schür Handelsschule in der Weidenallee gehörte zu den großen Einrichtungen.

Eimsbüttler Spiegelsaal gerettet

Fast wäre ein historischer Kleinod unter der Spitzhacke gelandet wenn nicht vier Damen der sogenannten besseren Gesellschaft aufmerksam geworden wären. In Einzelteile zerlegt wanderte der Spiegelsaal aus dem Budge-Palais am Harvestehuder Weg auf den Boden des Museums für Kunst und Gewerbe. Bevor der Spiegelsaal ausrangiert werden mußte, also vor sechs Jahren, diente er der Hamburger Musikhochschule als Aula. Einem Erweiterungsbau der Akademie stand der zwischen 1905 und 1907 erbaute Saal im Wege. Der Abriß drohte, unsere Kommunalpolitiker schloffen, doch vier Damen aus der Hamburger Gesellschaft legten ihr Veto ein. Weil das nicht reichte, half Gertrud Reemtsma mit 3,5 Millionen Mark nach.

Der 8 mal 16 Meter große und fünf Meter hohe Festsaal mit vergoldeten Wänden und weißen Holzpaneelen wurde nach klassischem französischen Vorbild mit Spiegeln ausgestattet, so daß sich der Saal optisch erweiterte.

Noch lagert der in Kisten verpackte Spiegelsaal im Depot des Museums für Kunst und Gewerbe. Wenn in diesem Jahr Türen und Bögen, Säulen und Kapitelle am neuen Ort installiert sind, kann das Museum zugleich mit dem 176 Stühle fassenden Veranstaltungsraum auch ein zusätzliches Ausstellungsobjekt präsentieren. Der Spiegelsaal aus Eimsbüttel ergänzt die Historismus-Abteilung mit Klassizismus- und Jugendstilräumen.

Nr. 7 - 12.02.87

Eimsbüttler Wochenblatt

Eimsbüttler Vergangenheit von Hermann Hinrichsen

Die obige Aufnahme zeigt die 1858 in Weidenallee umbenannte und 1902 auf 23 Meter ausgebaute ehemalige Wichel Allee (wichel ndt. =Weide). Der Photograph der betreffenden Aufnahme stand hinter der Margaretenstraße und blickte in Richtung des Weidenstiegs. Die Aufnahme als solche mußte unmittelbar vor Ausbruch des zweiten Weltkriegs oder sogar während desselben geschossen worden sein; denn der Laternenpfahl im Vordergrund trägt ein Schild mit dem Hinweis auf einen Schutzraum in den Häusern der gegenüberliegenden Straßenseite.

Anhand der amtlichen Unterlagen der 30-iger Jahre lassen sich folgende Namen noch feststellen: Im Eckhaus am linken Bildrand war über mehrere Jahrzehnte das Feinkostgeschäft von Thomsen. Das erste Haus am linken Bildrand trägt die Hausnummer 6; es ist immer noch vorhanden. Die Etagenhäuser Nr. 8 und 10 liegen im hinteren Teil des Grundstücks; sie gehörten der Familie Bohnhoff, die eine Herdfabrik betrieben hatte. In den Parterreräumen verkaufte Schlachter Nacke seine Spezialitäten. Im Hause Nr. 12 (mit modernisierter Vorderfront) waren neben zwei Großschlachtern vom nahen Schlachthof noch eine Schneiderei und ein Blumengeschäft zu finden. Das Haus Nr. 14 bereits an der Ecke der Agatzenstraße. In demselben befand sich eine Schmiedewerkstatt. Und in dem anderen Eckhaus, wo bis zum Jahre 1984 Elfriede's Witwenball zu finden war, konnten bereits am Beginn der 30-iger Jahre durstige Seelen ein kühles Winter-



Weidenallee in Eimsbüttel — um 1940 —

FHH Baudeputation/Hinrichsen

huder Bier genießen; seit 4 1/2 Jahren ist hier ein Speiserestaurant, das »Schach-Café«, Versammlungsort also der Hamburger Schachfreunde. Beide Eckhäuser kehren auf der Ansicht noch ihr ursprüngliches repräsentatives und einladendes Antlitz hervor.

Die Zeit und vor allem der Krieg haben deutliche Spuren hinterlassen. Das Eckhaus Nr. 20 verlor seine schmucken Dachaufbauten; sein Gegenüber vermißt einen Neuanstrich, der seit Jahren fällig scheint, will das Haus nicht seinen Stuk ganz verlieren.

Leserbrief

Sehr geehrter Herr Gerdau, wenn ich in Hamburg bin, lese ich gerne Ihr »Eimsbüttler Wochenblatt«.

Sie haben in der Vergangenheit so manches Thema angesprochen in einer so lockeren Art, die beim Leser gut ankommt.

Ich bin der Meinung, daß es an der Zeit ist, die Fehler in der Rechtsschreibung groß anzuprangern. Ich besitze weder die »Mittlere Reife« noch das »Abitur«, einige Dinge gehen jedoch zu weit, und zwar unter dem Motto: »Hilfe, wir verblöden!«

Sei es in der Zeitung, im Rundfunk, Fernsehen, auf Wahlplakaten, Werbeflächen oder Gebrauchsanweisungen, es wird ein Deutsch gesprochen und geschrieben; es ist manchmal nicht mehr zum Aushalten!

Hier einige Beispiele:

Spricht man im Fernsehen von Städten, hört man »Stät-

ten«.

U-Bahn-Werbung: Bei Harrys Fliesenmarkt bekommt man alles für Bäder und »Sausnas«.

Warum wird »bräuchte« gesagt, wenn man brauchen meint?

Oder: Vor »Benützung« den Knopf drücken.

Zur Werbung für die Volkszählung: Alle Welt »tut's«.

Das »nicht« wird durch »nix« ersetzt.

Diese Liste ließe sich noch lange weiterführen. Wie sollen die Kinder ein richtiges Deutsch lernen, wenn in der Öffentlichkeit solche Fehler gemacht werden?

Ich hoffe sehr, daß Sie bei passender Gelegenheit diese Anregung in Ihrem Kommentar zur Sprache bringen könnten. Ich stehe mit meiner Meinung nicht allein.

Jürgen Hermannstedt
Helgoland

Diebenau KG

Karosseriefachbetrieb
für Unfallschäden



Diebenau KG

Fachbetrieb für
Dauer-Rostschutz



Diebenau KG

Autolackierfachbetrieb
für Schönheit und Glanz



Diebenau KG

Anhänger, Anhänger-
kupplungen, Verkauf, Verleih,
Reparatur und Wartung



Diebenau KG

Auto-Sport-Shop



Schnackenburgallee 7

2000 Hamburg 54

Tel. 040/85 70 20

+

Tel. 85 70 28 oder 29

Unglaublich... aber wahr

„Frühlingsdauerwelle“ plus Tönung
inkl. Waschen, Schnitt, Legen/Föhnen, Festiger und Spray

**FRISER**
GmbH

 ab

44,-^{*}

HH 6, Schulzenstr. 1-3, Ruf 432729

HH 80, Brädel, Str. 70, Ruf 724951

HH 26, Klaus-Groth-Str. 40, Ruf 253722

HH 90, Eilendörfer-Str. 27, Ruf 776549

HH 60, Seelisch, 114, Ruf 217546

** für alle Haartängen*



In der Margarethenstraße am Ende der 30iger Jahre. Bildherkunft: FHH Baudeputation/Hinrichsen

Das heutige Bild zeigt noch einmal die Margarethenstraße an der Grenze von Eimsbüttel und St. Pauli. Der Blick fällt in Richtung der Eimsbüttlerchaussee. Rechts zweigt die Fettstraße ab, die nach etwa 400 Metern in die Bellealliancestraße einmündet. Die Aufnahme ist vor dem zweiten Weltkrieg gemacht worden. In	dem Eckhaus (Nr. 37) erkennt man die Drogerie von Heinrich Wilken. Nach den amtlichen Unterlagen sollte sich dieselbe jedoch im Hause Nr. 33 befunden haben (also zwei Häuser weiter in Richtung Chaussee). In dem abgebildeten Eckhaus sollte nach der gleichen Unterlage das Möbelhaus von F. Moder gewesen sein. Hat die	genannte Firma am Ende der 30iger Jahre seine Geschäftsräume aufgegeben? Und hat die betreffende Drogerie darauf den abgebildeten Eckladen angemietet? Oder liegt hier eine Fehleintragung vor? Wer kann hierüber Auskunft geben?
---	--	---

Eimsh Wochenblatt
Nr. 7 v. 12.02.87

Eimsbüttler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen

46

Nr. 8 : 27 N.Y. 36

Die abgebildete Margaretens-
straße bildet die Grenze zwischen
den Stadtteilen St. Pauli (links) und
Eimsbüttel (rechts). Der Betrach-
ter blickt in Richtung Westen. Im
Vordergrund verläuft links und
rechts die Weidenallee; in der Mitte
ist gerade noch die Abzweigung
der Fettstraße zu erkennen; im
Hintergrund verlaufen die Häuser
zur Eimsbüttler Chaussee.

Die im Jahre 1870 wahrschein-
lich nach der Frau des Gelände-
vorbesitzers benannte Straße
begannt ursprünglich bei der o. e.
Chaussee. Dort lag einstmal das
Polizeibezirksbüro. Das erste Teil-
stück bis zur Lindenallee ist dem
Bombenkrieg zum Opfer gefallen.
Es ist nicht wiederaufgebaut wor-
den. An seiner Stelle befindet sich
eine Spiel- und Parkanlage,
wodurch das gesamte Viertel
gegenüber der Vorkriegszeit aufge-
lockert erscheint.

Bis auf das linke Eckhaus (in
diesem, Nr. 76 war ehemals das
Schirmgeschäft von J. Siemers;
heute Textilhaus Stark) haben die
abgebildeten Häuser den Bom-
benkrieg überstanden. In dem
gegenüberliegenden Eckhaus be-
fand sich über viele Jahre das
Feinkostgeschäft von E. Thomsen
(heute Apotheke). Im gleichen



Margaretensstraße in Richtung Eimsbüttler Chaussee — Ende der 30iger Jahre —

Komplex (Margaretensstraße 45)
war die Wäscherei von Inselmann
und der Schumacher K. Baade.
Das Haus Nr. 43 war als Industrie-

haus bekannt. In demselben fan-
den sich zwei Barometerfabriken,
die von Heinrich Fröbel und die
von Stäcker & Olms. Ein Bild von

der Fettstraße, die als nächste
abzweigt, folgt in der kommenden
Ausgabe.

Baudeputation/Hinrichsen

Eimsbüttler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen

Wie in der 48. Ausgabe bereits angekündigt, bringen wir heute eine Ansicht der Fettstraße aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg. Der genannte Straßenzug ist von der Margaretenstraße her aufgenommen worden. Am rechten Bildrand befindet sich als erstes das Etagenhaus Nr. 2.

Eigentümerin lt. Unterlagen aus dem Jahre 1932 war eine Frau M. Wrede, der auch das Nachbargrundstück an der Ecke der Margaretenstraße (Nr. 39) gehörte. Nach denselben Unterlagen befanden sich in den Parterreräumen die E-Werkstatt von F. Kral, die Heißluftmangel von Frl. H. Sell und das Kurzwarengeschäft von Th. Stamm (um 1910 Friseur Köller) und Schumacher Hess.

Dem Haus Nr. 2 folgte Haus Nr. 4 von Tischler Friedrich, Haus Nr. 6 von Kfz-Meister Rychlik sowie die beiden höheren Mietshäuser Nr. 10 und 12 der Familie Ferck mit je sechs Wohnebenen.

Auf der gegenüberliegenden Seite Auf der gegenüberliegenden Seite fällt das fabrikmäßige Gebäude ins Auge. In den 30iger Jahren fand man in demselben:



Die Fettstraße vor dem zweiten Weltkrieg von der Margaretenstraße.

Metallschleiferei H.M. Nispel — Ernst Bauer Holzbearbeitung — Schleiferei Stimmfeld. Im Hinterhaus Nr. 7 waren vor dem ersten Weltkrieg zahllose Hohlschleifereien und auch Drechslerereien zu finden. Diese wurden später durch die Metallwarenfabriken von Gadewohl, Nispel und Tiedge

ersetzt.

Bei genauem Hinsehen ist am Ende der rechten Straßenseite die Mauerreklame der heute noch bestehenden Heizungsbaufirma Kohl, Neels & Eisfeld zu erkennen.

Die Fettstraße ist im letzten Krieg von Zerstörungen verschont geblieben. Der i. J. 1870 nach dem

Grundbesitzer H. J. Fett benannte Straßenzug erfuhr in den letzten Jahren eine Generalüberholung. Die veralteten Fassaden wurden restauriert, die Straße verkehrsberuhigt. Trotzdem ist die ursprüngliche Atmosphäre nicht mehr spürbar. Die vielen parkenden Fahrzeuge stören das Wohndiyl.

2/87
09.01.87 **Eimsbüttler Vergangenheit**



Sonne '87
Oft billiger als im Vorjahr

14 Tage Urlaub
inkl. Flug u. Hotel ab Hmb.

Mallorca ab DM 658,-
Ibiza ab DM 768,-
Jugoslawien ab DM 788,-
Tunesien ab DM 958,-

Reisebüro DIROLL
HH 20, Mansteinstr. 3

PRIMA REISEN
Tel. 4 20 22 70

Von Hermann Hinrichsen
Die vorliegende Aufnahme zeigt die Amandastraße; die Eimsbüttler im Schanzenviertel zählen sie zu ihrem Gebiet. Sie liegt aber auf St. Paulianischem.

Der Blick auf der Ansicht aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg ist westwärts gerichtet. Im Hintergrund sind die hohen Gebäude der Rudolph Karstadt Warenhaus-Gesellschaft (Nr. 72—78) an der Ecke des Schulterblatt gerade noch zu erkennen (Karstadt hatte bis Juli 1943 auch am Schulterblatt eine Kaufhausfiliale). Absatz: Die Häuser am rechten Bildrand lagen am Beginn der Amandastraße. Die Reklame von Heinrich Stell fällt sofort ins Auge. Heinrich Stell hatte in der Weidenallee Nr.11 seine Lokalität. In dessen Nach-

barschaft betrieben im Hs. Nr.2 die Friseure Hornburg und Clasen, im Hs. Nr.6 der Schuhmacher Martin und im Hs. Nr.8 der Glasermeister Blunk ihr Gewerbe.

Die Mehrzahl der Häuser in der Amandastraße sind bereits in den 70iger und 80iger Jahren des vorigen Jahrhunderts erbaut worden. Die Häuser am Beginn der genannten Straße haben den Bombenkrieg nicht überlebt. Verschiedene Neubauten der Gegenwart (zum Teil noch nicht fertiggestellt) überzeugen trotz ihrer geschmackvollen Formgebung. Wenn die Amandastraße (nach Fertigstellung der Altonaerstraße) vom Verkehr entlastet werden würde, könnte auch das Wohnen in diesem Teil des Schanzenviertels wieder attraktiv werden.



Der abgebildete repräsentative Eckblock Schulterblatt/Schanzenstraße ist heute noch — in allerdings etwas abgewandelter Form — vorhanden. Seiner schmückenden Turm- und Dachaufbauten beraubt, ist der heutige Gesamteindruck jedoch ein anderer im Vergleich mit dem Zustand aus einer Zeit, in der nur wenige Fahrzeuge das allgemeine Straßenbild bestimmt hatten.

Wie auf dem Bilde erkennbar, befand sich im ersten Stock des stattlichen Eckblocks ein Handelsseminar. Der Direktor dieser seinerzeit größten privaten kaufmannischen Fachschule war Heinrich Gröne. Neben dem abgebildeten Standort befanden sich noch in anderen Teilen der Hansestadt Lehrräume dieser Anstalt so



Eimsbütteler Vergangenheit

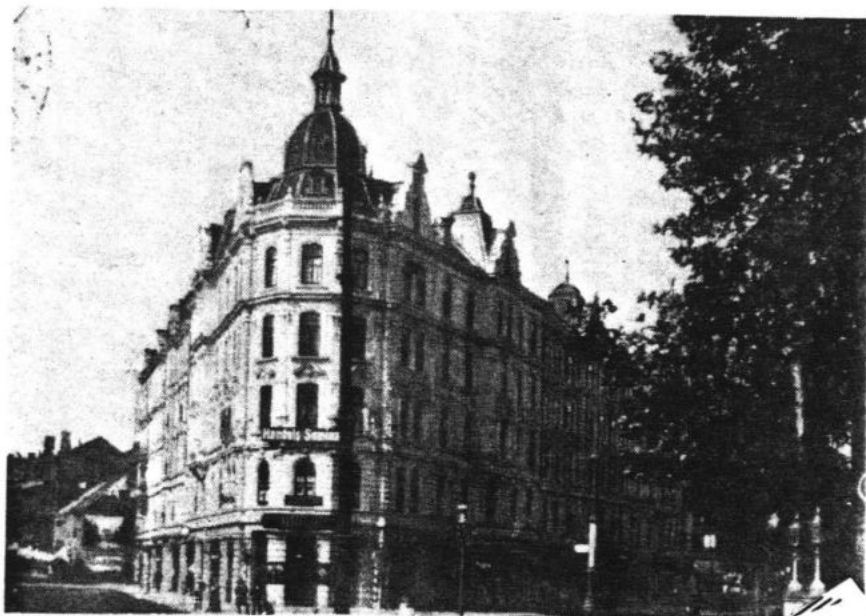
von Hermann Hinrichsen

z.B. in der Hermannstraße Nr. 18, am Glockengießerwall Nr. 6 und in der Hamburger Straße in Barmbek. In der Zeit vor dem ersten Weltkrieg unterrichteten 54 Lehrkräfte in 42 Klassenzimmern mehrere hundert Handelsschüler. 180 Schreibmaschinen standen den zukünftigen Handlungsgehilfen, Commis und Gehilfen der zahllosen hamburgischen »Comptoirs« zur Verfügung. Unterrichtet wurde in Handelsgeographie, Handelslehre, Börsen- und Bankwesen, Buchführung, Wirtschaftsrechnen, Rund-

schrift, Schnell- und Schönschrift, Stenographie und Maschinenschreiben.

Das Grönesche Handelsseminar ist heute keine private Lehranstalt mehr. Als öffentliche Stiftung betreut sie gegenwärtig im ehemaligen LederSchülerhaus am Berliner Tor kaufmännische Mitarbeiter im vorgeschrittenen Alter, die ihre Kenntnisse entweder erweitern oder wieder auffrischen möchten.

Auch im gesamten Stadtgebiet werden z. Zt. die zahllosen GröneSchüler unterrichtet.



Eimsbüttler Vergangenheit

von Herman Hinrichsen

Wc. 47 u. 20. F. 86

50

Der abgebildete Straßenzug hat seinen Namen über die Stürme der Zeit hinwegretten können. Er heißt nach wie vor Altonaer Straße und setzt sich in Blickrichtung über den Kleinen Schäferkamp zum Schlump und in entgegengesetzter Richtung über die Allee (heute Max-Brauer-Allee) nach dem Altonaer Bahnhof fort. Auf dem Bilde zweigt linker Hand als erste

die Bartelsstraße, als zweite die Vereinsstraße und weiter im Hintergrund als dritte die Weidenallee ab. Das Eckhaus vorn am linken Bildrand, die Bartelsburg, war — wie die angrenzenden Etagenhäuser — im Besitz der Familie C. Ahrens (später Krönke). In demselben befand sich vor dem ersten Weltkrieg das Hausstandsgeschäft von W. Hasenberg und die Gastwirtschaft von H. Bösch (um 1930 Restaurant W. Nagel). In dem Block zwischen der Bartels- und der Vereinsstraße (Haus Nr. 33) fanden wir das Textilhaus von Georg Kleinwort und später eine Filiale der seinerzeit bekannten Hamburger Großbäckerei Julius Busch. Diesem Block gegenüber

(auf unserem Bild am rechten Bildrand) und zwar im Hause Bartelsstraße Nr. 78 war das Clubhaus von Hermann Schröder. In dieser Straße soll auch bis zur Zerstörung im Juli 1943 das beliebte Nachtlokal Sanssouci gewesen sein. An der anderen Ecke der Vereinsstraße, schließlich, hatte sich über mehrere Jahrzehnte das Kolonialwarengeschäft von Emil von Bröckel befunden.

Durch die Zerstörungen des zweiten Weltkrieges ist das Teilstück der Bartelsstraße zwischen der Altonaer- und der parallel laufenden Amandastraße verschwunden. Heute findet man dort rotklinkrige Wohnblöcke in einer Grünanlage.



Warme Spezialitäten Dicke Rippe

gefüllt mit Backobst, Äpfeln und frischen Kräutern, Ananaskraut und Meterbrot.

..... 12 Personen **188,-**
jede weitere Person 16,-

Grünkohl m. Kasseler

Kochwurst, Schweinebacke und Röstkartoffeln

Ab 10 Personen **17,50**
..... pro Person

Flugente

2,5 kg Frischgewicht, groß gebraten (für 4 Pers.) mit Soße, Rotkohl, Röstkartoffeln und

frischen Salaten. **98,-**

Gespickte Rehkeule

mit Rotkohl oder Butterbohnen, gefüllte Birnen, Pilzen, Rahmsauce und Petersilienkartoffeln

..... 8 Personen **248,-**

frei Haus, Sonntagslieferung + 30,-

Giffey's Partyservice

Putentrücherei
seit 1894 in Rahstedt
2 HH 73, Güstrower Weg 6
Telefon 040/677 40 81
oder 677 32 50



Altonaer Straße Richtung Schlump hinter der Bartelsstraße. Ansichtskarte im Besitz von H. Hinrichsen.

Eimbüttler Vergangenheit

von Herman Hinrichsen

Während in einer der vorangegangenen Ausgaben das Teilstück der Altonaerstraße bei der Bartelsstraße gezeigt werden konnte, folgt mit der heutigen Ausgabe die Fortsetzung dieses Teilstückes in Richtung Schlump. Die abgebildeten Etagenhäuser (am linken Bildrand) trugen bis zur Abzweigung der Weidenallee die Hausnummern 43—69. In diesen Häusern fanden sich die Wohnungen von rechtschaffenen unselbständigen Handwerkern und Gewerbetreibenden. Die Kellerräume waren von Handwerksmeistern, Fachhändlern, freischaffenden Künstlern u. ä. angemietet. Zu jener Zeit, als es noch keine Supermarkets, Versandgeschäfte, staatlich geförderte Kaufhäuser und ähnliches gegeben hatte, war die Existenz eines jeden Selbständigen bis ans Lebensende gewährleistet. Gleichzeitig hatten durch die Vielzahl an mittelständischen Unternehmen auch die Unselbständigen Lohn und Brot. Die gegenwärtige Massenarbeitslosigkeit ist u. a. eine Folge der bewußten Vernichtung des selbständigen Mittelstandes.

Im Hintergrund ist die Seitenfront des Elisabeth Krankenhauses am Kleinen Schäferkamp gerade noch zu erkennen. Zum Zeitpunkt der Bildaufnahme fand in dieser privaten Klinik jedermann Aufnahme. Das Haus hatte 75 Betten. Die Tageskostensätze betrugen vor dem ersten Weltkrieg: I. Klasse 10 Mark, II. Klasse 5,50 Mark, III. Klasse 2,50 Mark.

Das Gebäude mit der ansprechenden Fassade des ehemaligen Krankenhauses ist gegenwärtig im Umbau begriffen. Nach Fertigstel-



Ansichtskarte im Besitz von H. Hinrichsen. Altonaerstraße in Richtung Schlump — zwischen Vereinsstraße und Weidenallee.

NEUERÖFFNUNG Teppichhof

Neuer Pferdemarkt
beim Grünen Jäger Nr. 2 - 4 39 64 22
Super-Eröffnungsangebote
Teppichboden von
DM 5,- bis DM 14,-
z. B.: Schlingenware, Velour, Berber
Nadelfilz PVC

Riesenauswahl
an Tapeten
keine Rolle
über 10,-

CAFE Bistro-Bar

Div.
Speziali-
täten
in
freund-
licher
Atmo-
sphäre
»wie im
Paradies«.

Frühstück
ab 11 Uhr

Öffnungszeiten:

Tägl. von 11—2 Uhr
Sa. + So. schon ab 10 Uhr

Eppendorfer Weg 164

HH 20 · Telefon 422 56 89

P
A
R
A
D
I
S

lung wird es ein Alten- und Pflegeheim aufnehmen.

Auf der rechten Bildseite war im Hause Nr. 30 der Dentist H. Reinecke und im Hause Nr. 46 der Papierhandel von A. Friedländer zu finden. Die entsprechenden Beschilderungen sind auf dem Bilde auszumachen.

Die nördliche Häuserreihe der Altonaerstraße ist dem Bombenkrieg zum Opfer gefallen. Gegenwärtig ist die bisherige Freifläche eine einzige Baustelle. Es scheint, daß der Straßenzug zur Benutzung in beide Fahrtrichtungen verbreitert werden soll. Dieses könnte zur verkehrsmäßigen Entlastung der parallel laufenden, aber auch noch auf St. Pauli Territorium liegenden Amandastraße führen.

